

Klärschlamm Entsorgung: Bürgermeister uneins

Auf der Kreisversammlung des Gemeindetages war noch keine gemeinsame Linie zu erkennen

Steinberg am See. (rid) 3000 Tonnen Klärschlamm fallen jährlich in den 33 Gemeinden des Landkreises an. Die beiden Regionalmanager Ronald Smutny und Harald Meier erläuterten den Bürgermeistern bei einer Zusammenkunft am Mittwoch im Gasthaus Fenzl die Möglichkeiten der Entsorgung „unter Berücksichtigung der Ökologie und der Ökonomie“.

Der Trend gehe hin zur thermi-

schen Verwertung, sagt Harald Meier. Der Landkreis würde drei Anlagen benötigen, um den Abfall aus den Kläranlagen auf diese Weise zu entsorgen. Der Regionalmanager will eine Machbarkeitsstudie zur genauen Ermittlung und zur Qualität der Klärschlämme in Auftrag geben.

„Dazu haben wir keinen Bedarf“, glauben die Bürgermeister von Schwandorf und Wackersdorf, Hel-

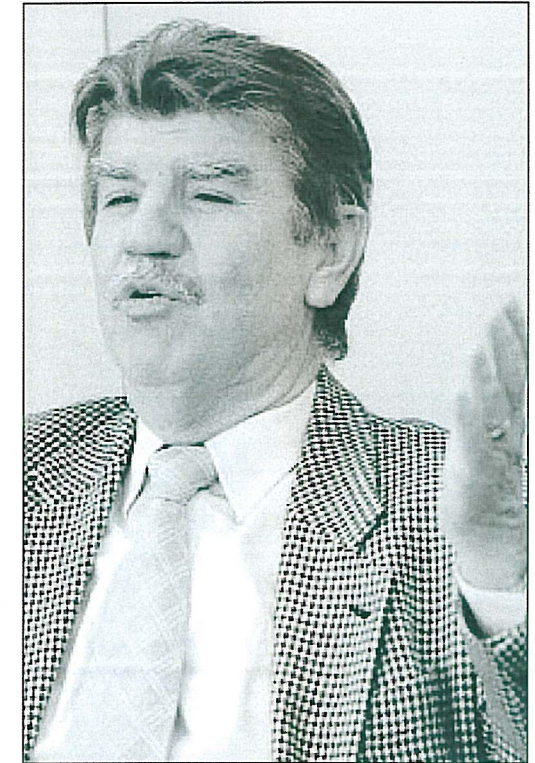
mut Hey und Alfred Jäger. Ihre Meinung: „So lange der Klärschlamm landwirtschaftlich verwertbar ist, sollten wir das tun.“ Sie vermuten im Hintergrund eine Lobby für die thermische Verwertung. Die Großkläranlage Schwandorf/Wackersdorf werfe jedes Jahr rund 600 Tonnen Klärschlamm ab, die „für unter 50 000 Euro“ zu Dünger aufbereitet würden, so Helmut Hey.

Steinberg skeptisch

Der Kreisvorsitzende des Bayerischen Gemeindetages, Bürgermeister Jakob Scharf (Steinberg am See), mahnte seine Kollegen, „grün“ zu denken und die Schadstoffe in den Klärschlämmen nicht zu unterschätzen. Er geht davon aus, „dass künftig das Ausbringen auf den Feldern verboten wird“. Die Gemeinde Steinberg am See bemühe sich um die Genehmigung für den Bau einer zentralen Klärschlammverbrennungsanlage, so die aktuelle Information des Bürgermeisters.

Unterschiedliche Wege

Hans Prechtl, Bürgermeister von Stulln, sagte: „Jeder Gemeinde ist es unbenommen, was sie mit dem Klärschlamm macht“. Er begrüße allerdings eine Hilfestellung des Regionalmanagements beim Aufzeigen der verschiedenen Alternativen. Diese Meinung vertrat auch Nittenaus Bürgermeister Karl Bley. Bürgermeister



Bürgermeister Jakob Scharf mahnt seine Kollegen, in Sachen Klärschlamm „grün“ zu denken.

Alois Böhm (Schwarzach) hält die Überreste aus den Hausabflüssen für energetisch gut verwertbar, tendiert bei industriellen Abfällen allerdings zur thermischen Verwertung.

Bürgermeisterin Birgit Höcherl (Schönsee) riet zu einer Umfrage bei den Kommunen und zu einer Differenzierung der Entsorgung je nach Interessenslage.



Bürgermeister Alfred Jäger (rechts) sieht keinen Bedarf für Klärschlamm-Verbrennungsanlagen im Landkreis. Bilder: rid (2)